An die Schwesterseele

Sprüche von A. an B.
1939–1941

Von A. selbst hinzugesetzte Anmerkungen zu seinen Sprüchen erscheinen kleingedruckt in Klammern; vom Herausgeber hinzugefügte Erläuterungen sind mit dem Hinweis „Anm.“ gekennzeichnet.

I.
Erſter Bund
(Anm.: Von beiden gemeinſam geſprochen am 23. Oktober 1939)

Wir fühlen uns auf eine (Anm.: ſolche) Art verbunden, daß wir dieſes ewige Verbundenſein für das gegenwärtige Leben zu bekräftigen und zu ſtärken uns hier verſammelt haben.

Wir ſind dazu entſchloſſen, unſre Kämpfe vereint zu beſtreiten, unſre Sorgen mit einander zu teilen, in Geduld die Wege des Geiſtes und des Schickſals gemeinſam zu gehen,

und ſind gewillt, Freud und Leid miteinander zu teilen, uns in Nöten beizuſtehen und alles, was ſich trennend zwiſchen uns erhebe, als unweſentlich für unſer Verbundenſein zu betrachten.

Wir wollen Einer am Anderen lernen, ſoviel wir es voneinander vermögen, und uns einander ſo nahe kommen, wie es auf verträgliche und erſprießliche Weiſe möglich iſt,

(Anm.: der folgende Abſatz wurde von B. verfaßt)
auf daß unſre Seelen miteinander tanzen und ſpielen, ſich immer behutſam begegnen, ſich zu jeder Zeit achten und reſpektieren, nicht verletzen, nichts erwarten, nichts erzwingen, in einem Strome des Wohlwollens und der Hingabe und bedingungsloſen Liebe.

Ich bekenne und bejahe die in - -* verkörperte Seele als meine Schweſterſeele.
Soweit es der Lauf der Welt erlaubt, will ich mit ihr in allem Zukünftigen verbunden und vereint ſein.

Wir erbitten für unſeren Bund den Schutz und Segen der Geiſtigen Welt.

(* Anm.: auf den beiden handſchriftlichen Exemplaren ſtanden an dieſer Stelle jeweils die vollen Namen von A. bzw. B.)

II.

(Anm.: Täglicher Spruch, geschrieben im Oktober oder November 1940 als Kurzform des „Ersten Bundes", jeden Abend zu sprechen)

Bei dir bin ich, Seelenschwester,
du lebest und leuchtest in mir.
Ich schenke dir Freude von meiner Freude,
und trage Leid von deinem Leiden.
Ich bin dir verbunden auf allen Wegen
mit ganzem Vertrauen und aller Hingabe.

Uns vereinigend in lichter Wärme
erstrahlt ein Stern als neues Ich die dunkle Nacht,
Der unsre Leben den Führergeistern weihend,
in unsre Herzen Feuerflammen senkt,
daß das Gotteskind Wohnung in uns nehmend
mit uns, o Schwesterseele, in heiligem Spiel erblühe.

III.
Zweiter Bund
(Ende 1939)

Wir versammeln uns im Namen des C.
Im beginnen Jahr helfen wir uns
auf unserer Suche nach dem Geist,
auf unseren Wegen zu höherer Erkenntnis,
daß wir erbauen, was uns trägt
durch unsere Leben.

Wir lernen,
uns bis in unser tiefstes Wesen vollkommen zu vertrauen,
auf daß sich unsere Wege
unter dem Zeichen Michaels zusammenfinden.

IV.

(Anm.: vom Anfang 1940)

Ich nehme zu mir mein Schwesterwesen, und gemeinsam
blicken wir auf zu euch Sternen.
Ihr nahet mir, Sterne,
entgegen wachse ich euch,
verschmelzend mit euren Lichtern.

Ich lebe und welle zwischen den Sternen,
ich halte sie alle umschlungen
und lausche.
Mein Herz ist ein Stern,
mein Stern* lebt darin,
ich leuchte droben vom Himmel.
Auch du, mein Schwesterlein,
leuchtest in mir
wie ein zweiter gestirnter Himmel.

(* Anm.: gemeint ist ein bestimmter Stern am Himmel,
der „unser Stern" genannt wurde)

V.

(Anm.: An B., nicht abgeschickt, wahrscheinlich vom Frühling 1940)

(Anm.: vorher wurden drei Absätze durchgestrichen)

Spiel ich mit dir,
spielst du mit mir,
ist Gott mich sich alleine.

VI.

(Anm.: Zum ersten Jahrestag des Kennenlernens)

Für die Seele,
in deren Gemeinschaft
ich alle Zeiten und Welten
zu durchwanden mich freuen würde.

Ich schaue auf unser Wir*.
(Anm.: * WIR als das „gemeinsame Ich" von beiden)
Es erfüllt mein Herz
mit seliger Freude,
innigster Wärme
und tiefster Dankbarkeit.
Es leuchtet meinem Fühlen
in eine andre Welt,
in der die Dinge wirklich* sind.
(Anm.: gemeint ist: dort, wo nicht nur Schein, sondern Wirklichkeit ist)

Ich schaue auf die Sonne.
Sie umhüllt unser Spielen mit ihrem Glanz,
sie bescheint uns mit ihrer schützenden Macht;
zu ihr gehen wir, sie nimmt uns auf.

Aus der Sonne werden Wir geboren,
im Wir werden wir Sonne.

VII.
Anſtelle einer Weihehandlung
(Anm.: vom Frühling 1940)

(Anm.: Der folgende Spruch iſt dazu da, geſprochen zu werden,
wenn man allein iſt)

Bei mir biſt du (E.), den ich ganz vertrauend in mir (auf)ſuche.
Dein will ich jetzt allein gedenken.

Dein Licht durchleuchtet mich,
Dein Leben durchrieſelt mich,
Dein Sein (Leib) durchbildet mich.

Du führeſt mich – zu Dir
Du ſprichſt aus Dir – mich ſelbſt
Du ſproſſeſt Dich – zu mir.

Dein Leben, Kraft und Segen
Sind für mich erbeten,
Daß ich ſie in mir fühle, wiſſe, ſei.

VIII.

Anstelle einer Weihehandlung

(Anm.: aufgeschrieben um Ostern 1940)

(Anm.: Der folgende Spruch ist dazu da,
von mehreren gemeinsam gesprochen zu werden)

Einleitend

Bei uns bist Du, Brudergeist,
(auf das Brudersein kommt es an, nicht auf eine konkrete Vorstellung von „Geist")
Du lebest mit uns unsere Leben.
(Alles, was wir erleben, erlebst Du mit)
Wir vergessen dein nicht, so (wenn) wir uns freu'n,
Wie Du uns nah, da (wenn / da wo) wir leiden.
Wir folgen Dir auf deinen Wegen
Dir ganz in Innigkeit verbunden.

Vergib mir, daß ich, schwach und krank, Dich betrübt, verwundet habe.
Vergib uns, was wir vor Dir (hier in deiner Gegenwart) fehlen.
(vergib uns unsere Verfehlungen: was wir unvollkommen
oder mit unzureichender Gesinnung ausführen)
Nimm (als Gabe) von mir, was Du Gutes (und Schönes) in mir findest,
Laß unsre Häßlichkeit uns nicht umdunkeln.
(so daß wir sie nicht oder nicht falsch sehen)
Halte mich, wenn ich mich zu verlieren drohe,
(wenn mein Inneres (aus Furcht...) fliehen möchte oder ich „außer mich" gerate)
Erhalte uns, die wir Dir nah'n, einander.
(daß wir (Anm.: die Versammelten) nicht getrennt oder zerstreut werden)
Hab Wohnung in mir, nicht mich verlassend,
Sei mit uns, wenn wir uns begegnen.
Leuchte mir entgegen aus allem, dem Du verbunden,
(leuchte mir aus einem Text oder einem mir gegenüberstehenden Menschen)
Sei uns gewärtig, daß würdig zu Dir wir uns wenden.
(so daß wir deiner nicht vergessen)

Ereil' uns bald, wenn wir Dich rufen,
Laß nicht mich verderben an (Anm.: dem, ...) was mir geschieht.
(laß mich nicht Schaden nehmen oder zugrunde gehen
an dem, was mir zustößt, auch nicht durch Krankheit)

Heilig, wenn Du da, (der Raum und die Zeit, in der Du anwesend bist)
Heilig, was aus uns, (was aus uns werden wird)
Heilig, wo Du her. (wo Du herkommst)

Wir schenken Dir
was uns als Dankbarkeit durchglüht,
(Dankbarkeit z. B. dafür, daß die Versammelten einander gefunden haben)
was uns als Lieb' zu'nand' erwärmt,
was uns als Wesenschau beehrfurcht't.
(die Ehrfurcht, die uns erfüllt, wenn wir das Wesen einer Sache erkennen.)

Wenn rein unsre Freude, hab teil an ihr,
(wann immer wir uns „selbstlos" über etwas freuen: freue Dich mit uns)
Wenn recht unser Streben, geh mit uns,
(wann wir nach etwas Rechtem Streben)
Wenn ernst unser Sinnen, zeig uns, wie wir's vermögen
(wenn wir eine Antwort suchen auf eine echte Frage:
zeig uns alles, was wir an Offenbarung aufzunehmen fähig sind)

Aus unermeßlich' Weiten kamst Du,
bei uns zu sein – nimm uns mit!
Hier wissen wir Dich, und mit Dir,
(wir wissen, daß Du hier bei uns jetzt bist, und mit Dir zusammen ...)
Schau'nd auf uns, was mit Dir, was für Dich – nehmt uns auf!
(... alle (Anm.: geistigen) Wesen, die mit Dir verbunden oder für Dich tätig sind.)

IX.
Pfingsten 1940

In meinem Herzen brennt ein Feuer
  ich muß es tragen durch die Welt;
in seinem Schein erkenne ich
  in seiner Wärme fühle ich
seine Flammen verzehren „mich".*
(* Anm.: gemeint ist das gewöhnliche Ich)

Ich trage in mir den Geist der Welt
  und lebe da, wo die Dinge bedeuten.*
  (* Anm.: wo die Dinge ihr Wesen haben)
Ich erfasse mich durch Wirklickeiten wirkend –
  in ihrem Leben zerstiebe „ich".*
  (* Anm.: zum „ich" s. o.)

Ich finde mich – reiner – aus jenem Nichts
Ich erdichte mich – schierer (klarer*) – als Geistes Schein (Erscheinung).

(* Anm.: gemeint ist „schier" im Sinne von „rein",
  am ehesten aber von Gotisch skeirs „klar, deutlich")

X.

(Anm.: vom Herbst 1940; von beiden gemeinsam gesprochen
am Anfang resp. Ende eines Treffens)

Zur Ankunft

Ich komme zu dir, liebste Schwester,

Sanft umfängt dich mein Fühlen,
Freudig mein Wollen,
Warm mein Denken.

Mögen unsre Seelen sich einen
Zum Leben unsres Wir.

Wo wir beisammen sind, sei C.
Was wir tun, ist an ihm getan;
Er schaut mich an aus deinem Blick.

Spiel mit mir, kleine Schwester,
Zur Weihe dieses Ortes,
Zur Erlösung der Natur
Zur Freude unsrer Engel.

Zum Abschied

Ich trage dich, leuchtender Schatz in meinem Herzen;
In ehrfürchtigem Staunen will ich dich schauen unter den Sternen,
In inniger Freude will ich bewundern deine Schönheit.
In hingebender Andacht soll erwärmend mich beglücken dein Bild.

Auf allen Wegen will ich bewahren unser Wir,
mich seiner erinnern als meine Zuflucht und mein Zuhause.
Möge ich stets gedenken des C. in dir.
Er behüte, was wir uns geworden
Er beschütze uns in Wachen, Traum und Schlaf.
Möge ich ihn, wie in dir, so in allem finden, was lebt.

Meine dankbare Liebe den Wesen, die uns geholfen,
Meine Freude den Wesen, die ihrer bedürfen,
Meine Sehnsucht führe mich wieder zu dir zurück.

XI.

(Anm.: vom 11. oder 12. September 1940)

Auf deines Blickes wärmeglitzernden Strahlen
gehe ich, Sonne, dir entgegen.
In deiner klaren Tiefe birgst sanft du mich,
Mond.
Durch das farbfunkelnde Kräftesprühen
deiner unbewegten Ewigkeit
bin ich bei dir, du mein Stern*:
(* Anm.: gemeint ist „unser Stern", vgl. Nr. IV)

im jauchzenden Entzücken des Schauens
im vertrauenden Ruhen zärtlichen Neigens
im seligen Flammen liebeströmenden Wesens.

Du trägst diese Welten in deinem Herzen
und so bedeutet des lieblichsten Wortes Klang
mir all dies: *! (* Anm.: es folgt B.'s Name)

XII.

Segen

(13.9.1940 6 Uhr)
(Anm.: zum 30. Geburtstag von B.)

Ich segne dich, kleine *, (* Anm.: es folgt B.'s Name)
mit einem Segen, der bei dir sei dein Leben lang,

in allen Gefahren,
daß du sie heil und unbeschadet deiner Reinheit durchschreitest;

der dir leuchte als sicherer Führer durch alle Zweifel und Sorgen,
daß du dich und die Andere Welt nicht vergessest;

daß er dir beistehe und dich tröste,
auf daß es dir nie gebreche an Festigkeit und Mut;

daß er dich stets gemahne
deines Menschentums und Höheren Wesens;

daß er wärmend deiner Liebe Quell umfange,
auf daß sie, wachsend, nie erkaltend,
du schenkest jedem Wesen, des du dich erbarmest,
sei es über oder unter dir, mit dir oder wider dich;

daß du nie vergessest,
woher du kommest,
wohin du gehest,
wer du bist;

daß dein Wandeln selbst zum Segen werde,
wem immer du begegnest,
im Namen des Dreieinigen Gottes.

XIII.

Für Notzeiten

(Anm.: Ruf an unsern gemeinsamen Stern; vom Herbst 1940)

Mein Silberstern,
  der du leuchtest aus Himmelshöhen,
  aus Herzenstiefen:
laß mich empfangen deiner Kräfte
  heilbringenden Strom,
daß ich in meiner Not die Stärke finde,
  nicht unterzugehen.

XIV.

Für Notzeiten

(Anm.: Ruf an den jeweils Andern; Herbst 1940)

O du, unser Stern,
  sag meiner Schwester*,
  (* Anm.: gemeint ist die Schwesterseele, ungeachtet des physischen Geschlechts)
  daß ihre Schwester sie ruft,
  in der Not ihrer bedarf.
O Schwesterseele, fühle mich,
  öffne mir in meiner Not dein Herz.

XV.

Für Notzeiten

(Anm.: Bitte an B.'s Seele in deren Abwesenheit, sich von A. trösten zu lassen.
Diesen Spruch hat B. wahrscheinlich nie zu Gesicht bekommen.)

Liebste Schwester
Ich komme dich zu trösten.
Laß mich zu dir, kleine *, (* Anm.: es folgt B.s Name)
ich berge dich in meinen Armen.

Lasse mir, was du nicht tragen kannst,
Besinne dich deines reinen Herzens,
  daß sein Leben dich durchströme,
und finde in mir einen Ort der Ruhe,
  solange du seiner bedarfst.

XVI.

(Anm.: Spruch für B.'s Kind zur Begleitung einer Zwangsimpfung)

In mir quillt das Leben
In meinem Blute lebt der C.
Mich durchwellt seine Liebe
Mich durchrieselt sein Licht.

XVII.

Das Kreuz

(Anm.: diesen Spruch hat B. wahrscheinlich
nie zu Gesicht bekommen; geschrieben wohl 1940)

Ich stehe vor meinem Kreuz
  in Blut – verwundet.
Ich nehme es an mich
  der König – gekrönt
Ich trage
  das Herz – vergibt

Weiter des Berges* (* Anm.: soll bedeuten: weiter den Berg hinauf)
  Ich – will.
Eins. Mit ihm.
  Hingegeben –.
Ich lebe.
  Du – Wo?
Ich – bin tot.
  Ich lebe – bei Dir.

Ich bin mein Kreuz
Ich stehe – gemeinsam.

XVIII.

Gebet

(Anm.: vom 19.10.1940. Diesen Spruch hat B. wahrscheinlich nie zu Gesicht bekommen.)

Ich bete, Michael, zu dir,
daß du mir beistehest,
wenn ich deiner Hilfe bedarf.

Führe mich und die mir teuer (Anm.: sind)
heil durch die Wirrsale der kommenden Zeit;
führe uns an die rechten Orte,
zu den rechten Menschen;
führe uns unversehrt durch drohende Gefahren,
daß wir unter ihrer Last nicht schuldig werden.

Laß nicht weichen dein Weisheitslicht von (Anm.: aus?) meinem Haupte,
deinen Mut aus meinen Gliedern,
deine Wärme aus meinem Herzen,
daß ich nicht verzweifle an dem, was ich sehen werden,
daß ich nicht verzage an dem, der mir im bösen naht.

Ich will suchen dein warmes Licht,
daß es mich erfülle,
dein reines Weiß, daß es mich umkleide,
deinen stählernen Helm, daß er mich beschirme.

(Anm.: folgender Teil wurde von A. ausgeklammert)

Aus dem Umkreis des rötlichen Scheines deiner Liebeskraft
möge mir erfließen das Grün der Auferstehung Christi,
dessen Sonne mich aus seiner* Mitte im strahlenden Gelb begrüßt.
Er halte mich, wenn die schwarze Todeswelt
und was ich an Bösem in mir trage
mich betäubend zu umwolken sucht.

(* des Grünen)

XIX.

Dritter Bund

(Anm.: geschrieben am 19.10.1940, von beiden gemeinsam gesprochen)

Zusammen mit dem Wesen, dessen Herz dem meinem unlöslich verbunden, gelobe ich:

Böses, das mir widerfährt, will ich nicht
Ursache sein lassen für einen Gedanken oder eine Tat
gegen dich oder ein anderes Wesen.*
(Anm.: gemeint ist: eine gegen den Andern gerichtete Tat)

Ich verbinde mich mit deinem Worte,
so daß es, sollte ich mich verlieren,*
(Anm.: gemeint ist: wenn das eigne Innere unerreichbar wird)
die Macht habe, mich zurückzurufen.

Ich will nie vergessen, daß ich ein Wesen
aus den Sternenwelten bin
und ich auch dich dort zu suchen habe.

Nie möge mein Herz erkalten,
sondern seine Wärme mich allzeit an all dies gemahnen.

Ich, – –, bejahe alles, was ich hier geschrieben und gesprochen habe,
im Angesicht des C. und meines eigenen höheren Wesens,
es anerkennend als wahr und gut
im Reiche der Ewigkeit.

XX.

(Anm.: Vor der allerersten Lesung einer Klassenstunde
von A. in Gedanken gesprochen, November 1940)

Ich bitte dich, M., gewähre mir,
daß die Worte der Klassenstunden
durch mich gesprochen hier erklingen.
Ich bitte dich, gewähre *, sie anzuhören.
(* Anm.: steht für B.'s Name)

XXI.

(Anm.: geschrieben für Weihnachten 1940; wurde wohl von A. und B. gemeinsam gesprochen; folgende Worte beziehen sich auf alle Welt)

Diese Worte seien gesprochen durch das in uns,
  oh C.,
in dem wir Du sind.
Nimm hinweg von ihnen, was vor deinem Blick nicht bestehen kann;
und gib hinzu, was – unvermocht gesagt zu werden – Du in uns findest.

Ich empfange dich, du Licht der Welt
  in meinem Herzen.
Wir ein Stern, wenn er geboren wird,
  leuchtet dein klares, helles Licht
  in der Finsternis dieser Stunde,
  in den Jubelstrahlen,
    die ihm aus Weltenweiten entgegenströmen,
    es in ihre Höh'n emporzutragen.

Ihr Herzen der Menschen,
  erhöret den Ruf aus den Weiten,
  daß in der Stille eurer Einsamkeit dies Licht geboren werde,
    das euch zum wahren Menschentum erhebet,
    vor dem zerstäubet aller Trug und Macht des Widersachers,
    in dem eure Eigenheiten ergeben sich läutern.

Erfühlet dies Licht als euer höchstes Ich, so daß
  Licht dem Licht vertraue,
  und eins am andern* sich erkenne.
  (* Anm.: gemeint ist Selbsterkenntnis am Anderen)
schauet, ihr Geister,
    dies Licht in Menschenherzen;
  es sei euch Zeuge,
  daß die Erde noch lebt.
Lasset nicht unsere Irrtümer und Schulden
  Ursache sein für eure Taten gegen uns,
  sondern sehet gnadevoll auf unsere Bedrängnis;
steht uns bei.

(Anm.: es schließen sich an der „Vierter Bund" sowie „Brot und Wein")

XXII.

Vierter Bund

(Anm.: für Weihnachten 1940 geschrieben)

Ich nahe euch* mit meiner Schwester – (* Anm.: der geistigen Welt)
unlösbar sei mein Bund mit ihr,
der uns gemeinsam
durch alle Welten tragen möge:

daß Einer am Andern sich erkenne,
den Andern liebe wie und als sich selbst,
nie sich gegen ihn erhebe,
sondern (Anm.: auf daß der), der den Andern ruft in C.i Namen,
ihn aus allem,
was dem Geiste, der uns einet, widerstrebt,
retten könne.

XXIII.
Brot und Wein
(Entwurf)

O Chriſte, wie Du geſprochen haſt die Worte,
da du weilteſt im Leben,
ſo ſeien ſie jetzt geſprochen
durch das in uns, in dem wir Du ſind.

Ich nehme dieſes Stückchen Erde,* (* Anm.: gemeint iſt das Brot)
wiſſend, daß es iſt der Leib, worin du wohneſt.
Laſſe, was du uns hingabſt,
uns zum Heile ſein.

–

Ich nehme dieſes Waſſer*,
(* Anm.: gemeint iſt der Wein bzw. Traubenſaft)
wiſſend: es iſt das Blut, worin du ſeeleſt.

In Geſtalt dieſes Brotes nehme ich zu mir den Leib des C.,
mir gegeben, (Anm.: auf) daß (Anm.: .....)
In Geſtalt dieſes Weines nehme ich zu mir das Blut des C.,
vergoſſen nach ſeinem Tode (Anm.: .....)

XXIV.

(Anm.: An B., nicht abgeschickt, wahrscheinlich Ende 1940 geschrieben)

Schaust du mir in die Augen
oder näherst dich mir innerlich,
und rufst meinen Namen mir zu,
  so wird der Ruf
  bis in mein tiefstes Inneres dringen
  und, wie ein Sturm, vertreiben,
  was den C. mir verdunkelt –
  seien es Eitelkeit, Stolz oder Eigensinn,
    Selbstvergessenheit oder Illusion,
    Wut oder Haß,
    Reue oder Scham,
    Glück oder Verzweiflung.

In Christi Namen gewähre ich dir diese Macht,
nur in seinem Namen kann ich sie wieder von dir nehmen.

XXV.

(Anm.: geschrieben 1940)

O C., lebe du in uns,
Jeder Tropfen Bluts in meinen Adern sei deines Blutes
Jede Faser meines Leibes sei dein Leib
In jedem meiner Gedanken sei deine Wärme

Sei du unser Blut und unser Leib
Sei du das Leben unsres Leibs und unsrer Seele
auf daß du wandelst, wo wir gehen.

(Anm.: an B. gerichtet:)
Ich will sein mit dir
  wie Eine Seele und Ein Ich
  unzertrennlich.
An deiner Seite werde ich stehen
  im Augenblick des Todes
  im Angesicht des C. und vor seinen Engeln.

Lebt Wir in dir, so ist,
  was du sagst, von mir gesagt.
  was du tust, von mit getan.

XXVI.

(Anm.: An B., nicht abgeschickt, um den Jahreswechsel 1940/1941)

Ich setze mich an die Wand
  deines innersten Heiligtums,
  das vor mir steht wie ein undurchdringlicher Schatten,
  hinter ihm blitzt ein Sternenglanz hervor,
  wie die Sonne (bei Sonnenfinsternis) hinter dem Mond hervorstahlt.
Du erscheinst (nun nebenstehend) als erhabne Gestalt, hell wie die Sonne.
Ich verbinde mich mit dir,
jenseits aller Sympathie.
Wir sprechen miteinander,
aber ich höre und verstehe es nicht.

(Anm.: ...)

XXVII.

(Anm.: Notizbucheintrag von A., 25.10.1940)

Betrete ich die geistige Welt,
dann kämpfe ich für Christus
Ihm bin ich treu.

Ich weihe mein Dasein der Anthroposophie
und werde sie unablässig verteidigen.

Ich unterwerfe mich den Meistern de Westens
solange sie meiner bedürfen.

Ich bekenne mich zu den Zielen Michaels
Ihnen gilt mein ganzes Streben.

Dies ist die Richtung,
die mein Geist nehmen wird,
die er sich vorschreibt,
ohne Grund (Motiv), ohne Zwang,
ohne Gedanken an Ruhm oder Lohn,
in voller rückhaltloser Wahrhaftigkeit.

Ich bin, was mit diesen Worten ausgesprochen ist.
Ich will es werden in der äußeren Welt,
= auf daß die Worte aus meinem Munde
der C. selbst spreche,
= (Anm.: auf daß) meine Taten in der Welt
der C. selber wirke,
= daß meine Macht sei und seine Macht
und meine Habe die seine.

XXVIII.

(Anm.: Notizbucheintrag von A., 26.10.1940)

Heute Nacht will ich kämpfen
  auf daß morgen des Guten mehr in der Welt (sei).
will lehren,
  auf daß morgen mehr Wahres (Anm.: in der Welt sei)
will mich läutern lassen,
  auf daß morgen mehr Schönes (Anm.: in der Welt sei).

(Anm.: An C. gerichtet:)
Bewahre mich vor allen Gedanken,
  die nicht auf meinem Wege liegen.

XXIX.

(Anm.: Entwurf, wohl vom 27.10.1941)

Hinter den Sternen,
in der ewigen Nacht:

Ewig mehr,
immer neu und neu,
glitzern Wesen sich aus ihm zusammen,
weiter und weiter
durch alle Welten.

(Anm.: ... ?)

Dunkel nach Dunkel
Tiefe über Tiefe
Weite an Weite:
Der Brunnen, der sein eigener Grund ist.